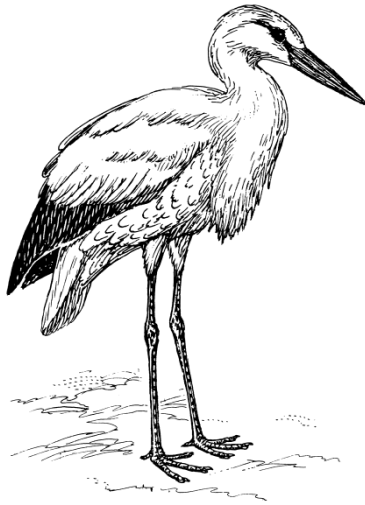


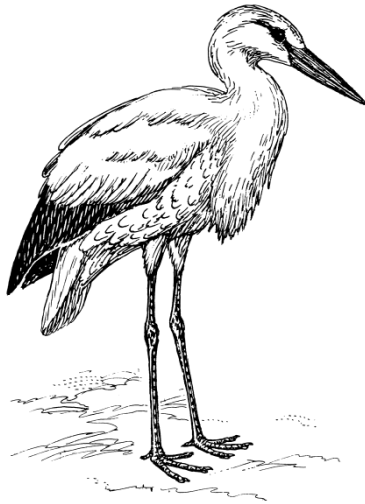
Storchenreise



**...die alljährliche Tour des Kalif
Weißstorch**

www.wallerleiwort.de

Storchenreise



by **Moni Stender**

siehe auch www.allerleiwort.de



Nun wird es wieder Zeit, dass ich mich auf den Weg mache. Die Tage werden langsam kürzer und das Wetter ist auch nicht mehr so doll. Meine Frau und die Kinder sind schon fort. Das Nest ist leer und mein Zugvogel-Gen ist der Meinung, ich sollte mich auch so langsam in die Luft begeben. Ach, Sie wissen ja noch gar nicht, mit wem Sie es zu tun haben. Welche Nachlässigkeit von mir! Ich bitte vielmals um Verzeihung! Mein Name ist Kalif Weißstorch. Nein, nicht der aus dem Märchen, der hieß nur Storch. Eine sehr ungenaue Bezeichnung. Meine Mutter hatte ein Faible für den Orient, daher hat sie mir den Namen Kalif gegeben. Geboren bin ich in einem kleinen Dorf an der Ostsee. Deshalb zieht es mich im Frühjahr auch wieder hierher. Aber jetzt, Ende August, muss ich meiner Natur folgen. Und die schickt mich auf die endlos lange Reise nach Afrika. Tausende von Kilometern! Und nicht nur das! Nein, ich muss auch noch die Ostroute nehmen, die erheblich länger als die Westroute ist. Ich kann das nicht ändern. Das ist so bei mir einprogrammiert. Es ist nicht leicht ein Storch zu sein. Also dann, es führt kein Flügelschlag daran vorbei, morgen früh, wenn die Thermik gut ist, dann geht es los. Wir Störche haben beim Fliegen leider auch ein kleines Problem, wir sind allesamt Segelflieger. Gibt's bei den Menschen ja auch, doch die nutzen Hilfsmittel. Aber die wissen, wovon ich rede. Wir müssen die warmen Aufwinde zum Fliegen nutzen. Deshalb haben wir auch Probleme, über das Wasser zu fliegen. Da ist die Thermik nämlich



gleich Null. Die Abkürzung über das Mittelmeer können wir also vergessen. Dabei könnte es so einfach sein! Doch wir armen Störche müssen bis hin zum Bosphorus fliegen. Welch ein Umweg! Wie beneide ich die Westzieher. Die überqueren das Meer bei Gibraltar. Manchmal bleiben sie auch in Südspanien. Angeblich gibt es dort genug Fressbares. Würde ich gern einmal ausprobieren, doch meine Gene lassen mich nicht. Nun, vielleicht im nächsten Leben.

Apropos Leben und nur mal so nebenbei. Wir Störche können über dreißig Jahre alt werden. Das klappt natürlich nicht so oft, weil unsere Reisen ziemlich gefährlich sind. So, nun kuschel ich mich ein letztes Mal ins Nest, damit ich morgen früh fit für die erste Etappe bin.

Ein wunderschöner Morgen! Ausgeschlafen und gut gelaunt geht es los. Nach einigen Kilometern treffe ich auch schon die ersten bekannten Gestalten. Nach einer Begrüßung mit einigen Flügelspitzenzittern in der Luft geht es weiter. Viele Länder müssen überflogen werden. Ab und zu zwingt uns das sogenannte Schietwetter zu längeren Pausen. Meine vorprogrammierte Route führt mich über Tschechien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien bis in die Türkei an den Bosphorus. Hier wird es immer ein wenig spannend. Die Meerenge ist zwar nicht breit, aber es gibt hier ziemlich gemeine Winde, die uns so manches Mal abdriften lassen. Das ist ganz schön gefährlich. Störche



können nämlich nicht schwimmen. Leider! Unser Gefieder, unsere Füße und schon gar nicht unser Gewicht sind dafür geschaffen. Mit anderen Worten, unsere Federn sind nicht gut gefettet, wir haben keine Schwimmhäute und wir sind viel zu schwer, um über Wasser zu bleiben. Dabei haben wir doch wirklich eine recht grazile Statur, oder?

So, der Bosphorus wäre geschafft! Der ganze Storchentrupp atmet auf. Die meisten von uns wollen einen längeren Zwischenstopp einlegen. Die Stadt, die hier an der Meerenge liegt, heißt Istanbul. Eine sehr große Stadt mit Millionen Einwohnern. Wie in jedem anderen Ort, in dem so viele Menschen wohnen, gibt es auch hier eine riesige Mülldeponie. Und für uns Störche gibt's da jede Menge zu futtern. Wir sind ja nicht so wählerisch. Regenwürmer, Mäuse, Fische, Schlangen, und wenn gar nichts mehr geht, dann begnügen wir uns auch mit toten Tieren. Aber so eine Müllkippe bietet reichlich Nahrung für uns.

Drei Tage bleiben wir hier. Dann geht es weiter über Syrien, Israel, Jordanien nach Ägypten. Am Nil steigen die ersten Störche aus unserem Trupp aus. Die Glücklichen sind in ihrem Winterquartier angekommen. Ich muss leider noch weiter fliegen. Bis in den Sudan.

Angekommen! Erst einmal erkunde ich mein Zuhause für die nächsten Monate. Eigentlich kenn ich mich hier schon ganz gut aus. Aber es gibt auch immer etwas Neues zu



entdecken. Der Nil ist ganz in der Nähe. Dort gibt es sehr leckere Fische. Am Tage fliege ich ein wenig durch die Gegend, manchmal größere und manchmal auch nur kleinere Strecken. Wie es mir gefällt. Ich genieße die Sonne, die Wärme und das gute Fressen. Ab und zu treffe ich einen Kollegen aus meinem Trupp oder mache die Bekanntschaft von fremden Störchen. Es ist ein ruhiges Leben hier in Afrika. Manches Mal frage ich mich, warum ich wieder in den Norden zurück muss. Diese ewig lange Strecke in dieses kleine Dorf an der Ostsee. Warum kann ich mir hier im warmen Afrika keine Frau suchen und hier Kinder großziehen? Mutter Natur macht es ganz schön kompliziert für uns! Nur weil es auf der Nordhalbkugel im Sommer länger hell ist. Nur weil wir dadurch mehr Zeit für die Fütterung und Aufzucht unserer Jungen haben. Darum müssen wir wieder zurück.

Und die Zeit des Faulseins und des Genießens geht ganz schön schnell vorbei. In einigen Tagen ist schon wieder Abflug angesagt.

Gut genährt und ausgeschlafen trete ich die Heimreise an. Lange bin ich nicht allein. Ab Ägypten sind wir schon wieder ein richtiger Schwarm. Allen geht es gut, keiner fehlt, alle sind wunderbar erholt. Die Heimreise wird auch erheblich strapaziöser. In Europa ist es nämlich noch ziemlich kalt. In manchen Gegenden liegt noch Schnee. Da gibt es natürlich kaum etwas Fressbares.



Aber noch sind wir in der Wärme. Und die Zitterpartie, der Bosphorus kommt langsam in Sicht. Der böige Wind scheucht uns ganz schön durch die Luft! Aber wir schaffen es. Wieder einmal! Zerzaust und müde landen wir auf der europäischen Seite der Meerenge. Doch wir erholen uns schnell. Nach ein paar Tagen fliegen wir weiter.

Immer mehr Störche steigen aus dem Trupp aus. Sie sind zu Hause, die Glücklichen. Ich hab es ja noch ziemlich weit. Je weiter wir nach Norden kommen, umso weniger Störche bleiben übrig.

Mein Dorf kommt in Sicht! Ob das Nest aus dem Vorjahr noch da ist? Jedes Mal ist es wieder spannend. Bin ich der Erste? Oder hat es schon ein Rivale besetzt? Das habe ich einmal erlebt. Ich musste mich prügeln, um mein Eigentum zurück zu bekommen. Aber ich habe gewonnen!

Hurra, das Nest ist noch da! Und ich kann gleich beginnen, es auszubessern und zu modernisieren. Das dauert so seine Zeit. Es wäre super, wenn ich das schaffen würde, bis Dörte kommt. Das ist nämlich meine Frau. Im Gegensatz zu mir hat sie einen schönen norddeutschen Namen. Aber jetzt muss ich loslegen!

Wunderbar, alles fertig! Größer, schöner und bequemer als vorher. Und was sehe ich? Dörte kommt! Nun lege ich mich mächtig ins Zeug. Den Hals zurückbiegen und dann geht



das Geklapper aber los. Eine Stimme wurde uns leider nicht in die Wiege gelegt. Jedenfalls keine richtige. Die ist so leise, die hört kein Storch. Aber klappern, klappern können wir prima! Ach, was habe ich meine Dörte vermisst. „Klapper, klapper, hallo, liebe Dörte, klapper, klapper. Herzlich willkommen zu Hause, klapper, klapper! Komm zu mir ins Nest! Klapper, klapper!“ Natürlich ziert sie sich ein wenig. Doch das gehört wohl dazu. Typisch weiblich eben. Doch endlich lässt sie sich herab und fliegt ins Nest. Kritisch wird alles beäugt. Hier ein wenig gezupft, dort ein Hälmlchen gerade gerückt. Aber alles in allem ist sie wohl zufrieden.

Und dann haben wir uns ganz doll lieb...

Es sind insgesamt drei Eier und nach etwa dreißig Tagen haben wir drei süße Kinder. Und die haben einen riesigen Hunger! Zwei Monate sind wir damit beschäftigt, unsere Kleinen zufrieden zu stellen, ihnen alles Notwendige beizubringen und zu erklären. Bis zum Ende des Sommers müssen sie alles gelernt haben.

Und dann geht sie wieder los, die lange Storchreise ins Winterquartier nach Afrika.